

BIRKHAUSER

# Structural Affairs

# GAM.

ARCHITECTURE MAGAZINE 12



**Partizipation macht Architektur.  
Die Baupiloten – Methode und  
Projekte**

Susanne Hofmann (Hg.) ed.

Berlin: Jovis, 2014

Deutsch, 256 Seiten, 200 Farb- und  
25 SW-Abbildungen, broschiert |  
German, 256 pages, 200 color and  
25 b/w illustrations, paperback  
ISBN 978-3-86859-302-0  
EUR 29,80 | EUR 29.80

## Form folgt Fiktion

Nino Bijelić

Lässt sich Architektur in partizipativen Entwurfsprozessen entwickeln und kann sie zugleich die von Vitruv postulierten Anforderungen Konstruktion, Schönheit und Nützlichkeit erfüllen? Welche unterschiedlichen Beteiligungsmodelle wandten Architekten in den vergangenen Jahrzehnten an und welche Schlüsse können wir daraus ziehen? In der hier diskutierten Publikation *Partizipation macht Architektur* beschreibt die Autorin Susanne Hofmann aufschlussreich ihre theoretischen Überlegungen über die Sinnhaftigkeit von Partizipation in der Architektur. Sie geht dabei auch auf den akademischen Diskurs ein und zeigt praxisorientierte Anleitungen und Methoden, die sie im Zuge ihrer eigenen Praxis entwickelt hat.

Zunächst wirft sie einen Blick auf existierende Planungsstrategien in partizipativen Entwurfsprozessen. Beginnend mit dem „Design Methods Movement“ in den 1960er Jahren, beschreibt Hofmann Ansätze bei denen sich Nutzer überwiegend in vorgegebene Systeme einbringen (z.B. *A Pattern Language*, 1977). Diese waren rationalisierte Entwurfsverfahren mit mehr oder weniger starken ästhetischen Vorgaben seitens der Architekten. Innerhalb dieser Systeme wiederum konnten sich die Nutzer entfalten. Es stellte sich aber auch heraus, dass zu große Freiräume in der Planung ohne architektonische Expertise bei Nutzern zu Überforderung führen (S.13).

Schrittweise nähert sich Hofmann auf theoretischer Ebene ihrem eigenen Zugang an. Sie formuliert den architektonischen Entwurf als *gemeinsamen Erkenntnisprozess* bei dem sowohl das *Nutzer-* als auch das *Architektenwissen* zusammenwirken müssen. Es dürfe dabei keine Wertigkeit verliehen werden, das benötigte Wissen für den Entwurfsprozess und die Planung kenne keine Hierarchien. Dabei sei das Nutzerwissen eine besondere Art des Wissens, da es sich aus der alltäglichen Nutzung von Gegenständen oder Räumen ergibt. Dies sei für den Entwurfsprozess auch entscheidend, denn daran bemesse sich der Gebrauchswert der Architektur<sup>1</sup> (S. 18).

Hofmann betont daher die „vertrauensvolle Interaktion zwischen Bauherrn beziehungsweise Nutzern und Architekten“. Das Entwerfen sei nämlich ein komplexer und integrativer Prozess, der „nicht ohne eine subjektive und intuitiv-emotionale Komponente“ auskomme (S. 19).

Das entscheidende Element ist die Form der Kommunikation zwischen Architekt und Nutzer. Studien haben gezeigt, dass Nutzer zuerst die Atmosphäre eines Raumes oder Gebäudes untersuchen und erst dann die materielle und bauliche Beschaffenheit während es bei Architekten genau umgekehrt ist<sup>2</sup> (S. 21).

Daraus leitet sich die Schlussfolgerung ab, dass Kommunikationsinstrumente mit einer hohen atmosphärischen und spielerischen Wirkung die höchste Verständigungsqualität haben. Hofmann geht einen Schritt weiter und bezeichnet Raumwahrnehmung und Atmosphäre als „Mittel der Kommunikation“. Die leibliche und sinnliche Erfahrung von Räumen spielt dabei die entscheidende Rolle, denn diese machen sowohl Architekten als auch Nutzer (S. 23).

Folglich beschreibt Hofmann die Atmosphäre als partizipative Entwurfsstrategie. Diese gäben Experten und Laien die Möglichkeit über Raumqualitäten miteinander zu kommunizieren. Für den Prozess sei wichtig, dass er je nach Ausgangslage konzipiert werden müsse. Das wichtigste Instrument für die Verständigung sei die gemeinsame Entwicklung einer Geschichte (Fiktion). Über Atmosphäre und gemeinsamer Fiktion entwickelten die Baupiloten das architektonische Konzept „Form follows fiction“. Einfließende Wünsche oder Ideen werden dabei gemeinsam „interpretiert und reflektiert“ und daraus wiederum lassen sich Entscheidungen für den Entwurf ableiten (S. 26 ff).

Im Anschluss an die theoretische Einführung beschreibt Hofmann übersichtlich die einzelnen Methodenbausteine der Baupiloten, eingeteilt in die Kategorien Atmosphäre, Nutzeralltag, Wunschforschung und Rückkopplung. Diese

1 Hahn, Achim: „Über das Beschreiben der Wohndinge. Ein soziologischer Exkurs zum Barwert von Architektur“, in: *Wolkenkuckucksheim*. Heft 2, 1997, 4f.

2 Rätzl, Daniela: *Erwachsenenbildung und Architektur im Dialog. Ein Beitrag zur dialogorientierten Konzeption von Räumen in der Erwachsenenbildung*, Hamburg 2006, S. 197.

Anleitungen beinhalten genaue Beschreibungen über Sinn und Zweck der Übung und können je nach Anforderung oder Situation angewendet werden. Sehr praktisch sind die tabellarischen Aufstellungen der einzelnen Methoden (S. 44 ff) sowie Anleitungen zur Herstellung von Spielesets die man in Kombination mit den Methodenbausteinen verwenden kann (S. 108 ff). Den letzten und längsten Abschnitt widmet Hofmann den Projekten der Baupiloten die mit den zuvor beschriebenen Methoden entwickelt wurden. Die Vielfältigkeit dieser teils mit Preisen ausgezeichneten Projekte ist ebenso beeindruckend wie inspirierend: Es beinhaltet Projekte die von der Pike auf von den Baupiloten entwickelt wurden, als auch Sanierungen, Neu- oder Umbauten bis hin zu kleineren Adaptierungen (S. 116 ff).

Hofmann stellt die grundsätzliche Frage nach Sinnhaftigkeit, Nutzen und Wirkung von Partizipationsprozessen. Oftmals gebe es Vorurteile dagegen oder sie würden als Alibi, Selbstzweck oder ökonomisch zu aufwendig bezeichnet (S. 8). Tatsächlich kann man immer wieder bei öffentlichen Bauvorhaben beobachten, dass kommunale Entscheidungsträger und/oder beauftragte Planer ein Unbehagen haben, wenn sie sich auf Bürgerbeteiligungen einlassen. Oftmals traut man sich nicht über den Willen der Bevölkerung hinweg zu entscheiden, andererseits weiß man nicht recht mit einer breiten Mitsprache umzugehen oder die Ergebnisse zu interpretieren.

Anstatt sich auf die praktischen Möglichkeiten und Chancen eines Beteiligungsprozesses zu konzentrieren werden zahlreiche Publikationen mit partizipativen Themen von einem – manchmal mehr, manchmal weniger – starken politischen Element getragen. Susanne Hofmann schafft es aber, gänzlich ohne politische Statements auszukommen, dafür aber sehr sachlich und präzise zu argumentieren. Die Erläuterung ihrer Methoden liegt dabei im Vordergrund. Sie legt maximalen Wert auf die Verständlichkeit ihrer Methodenbausteine und deren praktische Anwendbarkeit im Entwurfs- oder Planungsprozess.

Hofmann, seit 2009 Professorin für partizipatives Entwerfen und Konstruieren an der TU Berlin, initiierte dort 2003 das Studienreformprojekt „Die Baupiloten“, das sie seit 2014 als unabhängiges Büro mit Fokus auf partizipativ

entwickelte Architektur führt. 2012 promovierte Susanne Hofmann zum Thema „Atmosphäre als partizipative Entwurfsstrategie“. Auf der Grundlage ihrer Dissertation entstand dieses Buch.

Dieses Buch ist für all jene empfehlenswert die an Beteiligungsprozessen oder alternativen Entwurfsmethoden interessiert sind, oder aber auch in ihrer Praxis damit zu tun haben. Es bietet einen Überblick über theoretische und praktische Überlegungen der Baupiloten, sehr praktisch anwendbare Methoden und pädagogische Impulse sowie eine Übersicht realisierter internationaler Projekte. ■

## Form Follows Fiction

Is it possible to develop architecture through participatory design processes? And can it simultaneously meet the demands of construction, beauty, and utility postulated by Vitruvius? Which different participation models have architects turned to in recent decades, and what related conclusions may we draw? In the publication discussed here, *Participation macht Architektur* (Participation Makes Architecture), the author Susanne Hofmann insightfully describes her theoretical reflections on the benefits of participation in architecture. In the process, she delves into academic discourse on the subject and highlights the practice-oriented instruction and methods that she has developed over the course of her own praxis.

Initially, she sheds light on existing planning strategies in participatory design processes. Starting with the Design Methods Movement in the 1960s, Hofmann details the approaches by which users primarily participate in predefined systems (e.g., *A Pattern Language*, 1977). These were rationalized design techniques with more or less strongly defined aesthetic parameters on the part of the architect. The users could, in turn, evolve within these systems. However, it turned out that too much leeway in the planning process led to overload in the case of users without architectural expertise (p. 13).

Step by step, Hofmann arrives at her own access strategy on a theoretical level. She posits architectural design as a *joint cognitive process*

where both *user knowledge* and *architect knowledge* must interact. Here, as the author notes, it is important that no values are assigned, for the necessary knowledge for the design process and the planning know no hierarchies. In fact, the user knowledge is a special kind of knowledge, for it originates from the everyday utilization of objects or spaces, which is also decisive for the design process because the utilitarian value of architecture<sup>1</sup> is measured as such (p. 18).

It is for this reason that Hofmann emphasizes the “trusting interaction between client or users and the architects.” She considers design to be a complex and integrative process that cannot manage “without a subjective and intuitive-emotional component,” (p. 19).

The decisive element is the form of communication between architect and user. Studies have shown that users first examine the atmosphere of a room or building before considering its material or structural nature, while for architects it is precisely the opposite (p. 21).<sup>2</sup>

This gives rise to the conclusion that instruments of communication with strong atmospheric or ludic effects have the highest quality of shared understanding. Hofmann take this one step further and deems spatial perception and atmosphere to be “means of communication.” The corporal and sensory experiencing of spaces plays a decisive role here, for such experiences are made by both architects and users (p. 23).

Consequently, Hofmann describes the atmosphere as a participatory design strategy that gives experts and laypeople an opportunity to communicate with one another through qualities of space. For this process it is important that it be conceptualized with each respective point of departure in mind. The author also asserts that the most important instrument for shared understanding is the joint development of a story (fiction). The architectural firm Baupiloten developed the architectural concept of “form follows fiction,” which involves atmosphere and mutually created fiction. Influential desires or ideas are jointly “interpreted and reflected,” which in turn makes way for decisions related to the design (pp. 26ff.).

Tying into the theoretical introduction, Hofmann provides a clear description of the individual methodological components employed by the Baupiloten, divided into the categories of atmospheres, users’ everyday life, *Wunschforschung*, and feedback. These instructions contain precise specifications of the exercise’s intent and purpose and can be freely applied depending on the need or situation. The tabular summaries on the individual methods prove to be very practical (pp. 44ff.), as are the instructions for producing game sets that can be used in combination with the methodological components (pp. 108ff.). The last and longest section is devoted to Baupiloten projects that have been developed with the methods already described. The diversity of these projects, many

of which have been awarded prizes, is equally impressive and inspiring: it features projects developed by the Baupiloten from scratch, but also renovations, new buildings, conversions, or even more small-scale adaptations (pp. 116ff.).

Hofmann poses the fundamental question of the meaningfulness, utility, and impact of participatory processes. She notes that many related preconceptions exist, or that such processes have been considered an excuse, an end in itself, or too economically extravagant (p. 8). When it comes to public building projects, it is indeed evident that municipal policymakers and/or commissioned planners tend to be uneasy about allowing citizens to participate in the process. Often the involved individuals are reluctant to disregard the will of the people when making decisions, but on the other hand they are unsure of how to deal with such broad participation or how to interpret the results.

Instead of concentrating on the practical possibilities and opportunities presented by a participatory process, many publications devoted to participation-related themes are focused on a—sometimes more, sometimes less—pronounced political element. Yet Susanne Hofmann succeeds in completely avoiding political statements while presenting her arguments in a very factual and precise way. The explanation of her methods takes center stage here. She places maximum value on the comprehensibility of her methodological

components and their practical application in the design or planning process.

Hofmann, who has been professor for participatory design and construction at the Technische Universität Berlin since 2009, initiated the study reform project “Die Baupiloten” (The Building Pilots) there in 2003, which she has headed since 2014 as independent firm with a focus on architecture developed through a participatory approach. In 2012, Susanne Hofmann earned her doctorate on the topic “Atmosphäre als partizipative Entwurfsstrategie” (Atmosphere as Participatory Design Strategy). The book *Partizipation macht Architektur* is based on her dissertation.

This book is recommendable to anyone who is interested in participatory processes or alternative design methods, or who already deals with these issues in their architectural practice. It offers an overview of theoretical and practical considerations explored by the Baupiloten, highly applicable practical methods, and pedagogic impulses, as well as an overview of already realized international projects. ■

Nino Bijelić (Translation: Dawn Michelle d’Atri)

- 1 Hahn, Achim: “Über das Beschreiben der Wöhdinge. Ein soziologischer Exkurs zum Barwert von Architektur”, *Wolkenkuckuckshelm*, 2 (1997), pp. 4–5.
- 2 Rätzel, Daniela: *Erwachsenenbildung und Architektur im Dialog: Ein Beitrag zur dialogorientierten Konzeption von Räumen in der Erwachsenenbildung*, Hamburg 2006, p. 197.